

Walter Dieminger

P. Czechowsky, G. K. Hartmann, H. Kohl, K. Schlegel
Mai 2010

Herkunft, Ausbildung und erste Tätigkeiten

Walter Dieminger wurde am 7. Juli 1907 in Würzburg geboren. Nach Schulzeit und Abitur wurde er 1926 an der Technischen Hochschule München immatrikuliert und schloss 1931 sein Studium mit dem Diplom in Physik ab. Unter Anleitung von Jonathan Zenneck promovierte er 1935 mit einer Arbeit „Über den Zusammenhang zwischen dem Zustand der Ionosphäre und der Ausbreitung elektromagnetischer Wellen“ zum Dr. rer. techn. Bereits seit 1934 leitete er die "Sondergruppe Funk" bei der Erprobungsstelle der Luftwaffe in Rechlin an der Müritz (Mecklenburg).

Im Jahr 1937 legte Dieminger die Staatsprüfung zum Flugbaumeister ab und erwarb auch die Fluglizenzen für den Nacht- und Kunstflug. Die Ausbildung zum Flugbaumeister umfasste fliegerische Tätigkeiten bei der Erprobungsstelle, bei der Industrie (Telefunken, Lorenz) sowie weitere fliegerische Ausbildungen. In Rechlin wurde er bald wissenschaftlicher Mitarbeiter und Flugzeugführer und war u.a. mit der Entwicklung und Erprobung von Flugfunknavigationsverfahren betraut. Zu diesem Zweck richtete er dort eine Ionosphärenbeobachtungsstation ein.

Aus dieser wissenschaftlichen Forschungsgruppe entwickelte sich 1942 die Zentralstelle für Funkberatung, deren Direktor Dieminger wurde. Diese Behörde mit ungefähr 250 Mitarbeitern stellte Voraussagen über die Kurzwellenausbreitung für Militär und Polizei zur Verfügung. Aus sachlichen Gründen wurde deren Hauptsitz 1943 nach Leobersdorf bei Wien (Österreich) verlegt. Sie richtete von dort aus im Laufe des Krieges in fast ganz Europa - von Nordnorwegen bis Sizilien und vom Atlantik bis zum Schwarzen Meer - ein überstreichendes Netz von Beobachtungsstationen ein, das mit ihren Ionosonden und Magnetfeld-Messgeräten die für eine Funkberatung nötigen Unterlagen lieferten. Zur Verbesserung der Prognosen wurden auch Ergebnisse anderer Disziplinen mit herangezogen: Beobachtungen der Sonnenaktivität (Karl-Otto Kiepenheuer), des Erdmagnetischen Feldes (Julius Bartels) und des Nordlichtes.

1944 wurde Dieminger kommissarischer Leiter des von K.-O. Kiepenheuer in Freiburg gegründeten Fraunhofer-Instituts. Ende 1944/Anfang 1945 siedelte die Zentralestelle (aus militärischen Gründen) nach Ried (Österreich) um und firmierte ab dann unter dem Namen "Fraunhofer-Institut Ried im Innkreis".

Werdegang nach Kriegsende

Da Diemingers Arbeitsgruppe sehr erfolgreich bei der Vorhersage der Radio-Wellenausbreitung und der Erforschung der Ionosphäre war, wurden diese Arbeiten speziell von den englischen Wissenschaftlern als wichtig eingestuft und erweckten deshalb nach dem Ende des Krieges das Interesse der Field Intelligence Agency Technical Branch (FIAT). Diese Organisation beabsichtigte daher den Kern dieser Arbeitsgruppe von Österreich in die englische Besatzungszone zu überführen und zwar nach Lindau am Harz da dort Gebäude und Unterkünfte in ausreichender Größe verfügbar waren [1], [2].

Dabei spielte der bekannte Ionosphärenphysiker William Roy Piggott, ein ehemaliger Mitarbeiter des Nobelpreisträgers Sir Edward Appleton, eine entscheidende Rolle. 70 Lastkraftwagen der Royal Air Force unter der Leitung von W. R. Piggott brachten sämtliche Geräte, Maschinen, Beobachtungsmaterial und wissenschaftliche Ergebnisse sowie eine kleine Anzahl von engsten Mitarbeitern mit ihren Familien nach Deutschland. Piggott ermöglichte somit den Fortbestand dieser Arbeitsgruppe. Walter Dieminger hat dieses Unternehmen in humorvoller Art 1983 im MPG-Spiegel [3] unter dem Titel "Der lange Marsch nach Lindau" ausführlich geschildert. Dieminger und Piggott verband seit jenen Tagen eine enge Freundschaft.

So gelang es Dieminger die Substanz der Zentralstelle für Funkberatung über die Kapitulation hinaus zu erhalten und mit dem eindrucksvollen Namen "Fraunhofer-Institut für Hochfrequenzforschung" bei Einrichtungen der nunmehrigen Besatzungsmächte Interesse für eine Fortsetzung der Ionosphärenforschung in Deutschland zu wecken. Bereits 10 Tage nach der Ankunft in Lindau (13. März 1946) wurde das Institut in die Kaiser-Wilhelm-Gesellschaft (KWG) aufgenommen und weitergeführt und erhielt ab Januar 1947 den Namen "Fraunhofer-Radio-Institut" [4]. Da zunächst von der KWG nur die Personalkosten übernommen wurden, musste sich das Institut in der ersten Zeit durch den Bau und Reparatur technischer Geräte lebensfähig erhalten. Bereits am 31. Dezember 1947 konnten jedoch die Ionosphärenbeobachtungen wieder aufgenommen

werden. Damit begann für Walter Dieminger ein zweites Mal die Aufgabe, nach und nach eine große wissenschaftliche Institution aufzubauen und zu Erfolgen zu führen [5].

Im Jahr 1948 war Walter Dieminger einer der Unterzeichner des Gründungsprotokolls der Max-Planck-Gesellschaft (MPG), sein Institut gehörte damit zu den 23 Gründungsinstituten [4].

Im gleichen Jahr habilitierte er sich an der Universität Göttingen mit einer Arbeit über Rückstreuung von schräg einfallenden Radiowellen vom Erdboden, ein Gebiet, das auf seine Beobachtungen zurückging. Im September 1951 erfolgte durch den Senat der MPG die Berufung Diemingers zum Wissenschaftlichen Mitglied und zum Direktor. Am 18. Januar 1952 beschloss der Senat der MPG das Institut als „Max-Planck-Institut für Ionosphärenforschung“ endgültig im Verband Max-Planck-Gesellschaft weiterzuführen [4]. Im Jahr 1956 wurde er von der Universität Göttingen zum außerplanmäßigen Professor ernannt.

Nach dem Tod von Prof. Erich Regener, dem Direktor des "Max-Planck-Instituts für Physik der Stratosphäre" in Weissenau (Bodensee), berief der Senat der MPG den Göttinger Prof. Julius Bartels zu seinem Nachfolger und beschloss die Verlagerung dieses Instituts nach Lindau. Im Jahr 1957 wurde es zusammen mit dem "Institut für Ionosphärenphysik" auf Beschluss des Senats der MPG als "Max-Planck-Institut für Aeronomie" (MPAe) unter der Geschäftsführung von Walter Dieminger vereinigt mit J. Bartels als Co-Direktor.

Unter Diemingers Leitung etablierten sich als Forschungsschwerpunkte die Physik der oberen Atmosphäre und der Ionosphäre sowie weitergehende Untersuchungen der Radiowellenausbreitung. Im Jahr 1957 wurde unter seiner Initiative ein Ionosphären-Observatorium in Tsumeb (Namibia) fertig gestellt, das als deutscher Beitrag zu den Internationalen Geophysikalischen Jahren 1957-1959 diente und später zu Studien der transäquatorialen Wellenausbreitung genutzt wurde. In den darauf folgenden Jahren nahm er an verschiedenen wissenschaftlichen Kampagnen wie dem "Internationalen Jahr der Ruhigen Sonne" 1964 und an wissenschaftlichen Aktivitäten von COSPAR (Committee on Space Research) und ESRO (European Space Research Organisation) teil. Er stellte enge Kontakte zu verschiedenen ausländischen Instituten her, insbesondere zum Geophysikalischen Observatorium in Sodankylä (Finnland).

Mitgliedschaften, Auszeichnungen, Ehrungen

In Anerkennung seiner wissenschaftlichen Leistungen wurde W. Dieminger unter anderem 1959 Mitglied der Finnischen Akademie der Wissenschaften, 1965 Korrespondierendes Mitglied der International Academy of Astronautics, 1968 Mitglied der ehrwürdigen Akademie der Naturforscher Leopoldina zu Halle und Mitglied der Österreichischen Akademie der Wissenschaften. 1971 erhielt er die Carl-Friedrich-Gauß-Medaille.

Schon sehr früh in seiner wissenschaftlichen Laufbahn engagierte sich Dieminger in der URSI (Union Radio Scientifique Internationale), deren Generalversammlung er in München im Jahr 1966 organisiert und durchgeführt hat. Zwischen 1966 und 1969 war er Vizepräsident und von 1969 bis 1972 Präsident der URSI und ab 1978 wurde er auf Lebenszeit deren Ehrenpräsident. Diemingers wissenschaftliche Arbeit umfasst mehr als 120 Veröffentlichungen auf verschiedenen Gebieten der Geophysik und Radiowellenausbreitung. Er schrieb Beiträge für mehrere Bücher und Enzyklopädien wie z. B. Brockhaus und Landolt-Börnstein. Von 1961 bis 1988 war er Herausgeber der „Zeitschrift für Geophysik“. Neben seinen wissenschaftlichen Aktivitäten setzte er sich auch verstärkt in der Regionalpolitik ein, z.B. beim Erhalt des Ortsnamens Lindau, der weltweit mit dem Institut in Verbindung gebracht wurde. Nach seiner Emeritierung im Jahre 1975 hielt er weiter engen Kontakt zum MP Ae und arbeitete an wissenschaftlichen und historischen Veröffentlichungen und wirkte noch einige Jahre als interner Schlichter der MPG.

Wegen seiner Beiträge in nationalen wissenschaftlichen Organisationen und seiner Verdienste um die Ortschaft Lindau wurden ihm 1972 das Bundesverdienstkreuz am Bande und 1975 die Ehrenbürgerschaft der Gemeinde Katlenburg-Lindau verliehen.

Walter Dieminger war seit Oktober 1935 mit seiner Frau Ilse verheiratet. Beide promovierten kurz zuvor am gleichen Tag im Juni bei Prof. J. Zenneck in München im Fach Physik. Das Ehepaar hat zwei Söhne und eine Tochter.

Im September 2000 verstarb Walter Dieminger im Alter von 93 Jahren in Northeim.

Quellen:

[1] Dieminger, Walter (Herausgeber); Max-Planck-Institut für Ionosphärenphysik, Lindau/Harz, Festschrift 1946 – 1971, Hubert&Co, Göttingen, 1972

[2] Schlegel, Birgit; Lindau – Geschichte eines Fleckens im nördlichen Eichsfeld, Mecke Druck, Duderstadt, 1995

[3] Dieminger, Walter; der lange Marsch nach Lindau, MPG-Spiegel, Heft 2, Max-Planck-Gesellschaft, München, 1983

[4] Henning, Eckhart und Kazemi, Marion; Chronik der Max-Planck-Gesellschaft 1948 – 1998, Dunker&Humbold GmbH, Berlin, 1998

[5] Czechowsky, Peter und Rüster, Rüdiger; 60 Jahre Forschung in Lindau 1946 – 2006, Copernicus Publications, Katlenburg-Lindau, 2007

Weblinks:

- www.ursi-landesausschuss.de/dieminger/index.html Literaturliste und Bilder
- www.mpg.de/pdf/jahrbuch_2001/jahrbuch2001_875_876.pdf

Bemerkung: Die Autoren Peter Czechowsky, Gerd K. Hartmann, Harry Kohl und Kristian Schlegel waren wissenschaftliche Mitarbeiter des Max Planck-Instituts für Aeronomie (MPAe) in Katlenburg-Lindau. Um die veränderten Aktivitäten des Instituts besser vermitteln zu können, hat das Institut seinen Namen seit dem 1. Juli 2004 in "Max-Planck-Institut für Sonnensystemforschung" (MPS) geändert.*

* <http://www.science-softcon.de/gkhartmann/index.html> (homepage Gerd Hartmann)